

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Landesorganisation Hamburg

a.o. Landesparteitag 19. Sept. 2015

Antrag Ol 1

- beschlossene Fassung -

Paralympische und Olympische Spiele:

**„Deutschland gewinnt, Hamburg gewinnt –
stimmen Sie beim Referendum mit Ja!“**

Der Landesparteitag möge beschließen:

Am 21. März 2015 hat der Deutsche Olympische Sportbund in der Frankfurter Paulskirche einstimmig beschlossen, sich mit der Freien und Hansestadt Hamburg um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 zu bewerben. Die Paralympischen und Olympischen Spiele sind das größte Sportfest der Welt. Fänden sie in Hamburg statt, hätte Hamburg die einmalige Chance, sich der Welt als weltoffen, tolerant und fortschrittlich zu präsentieren. Die Spiele sollen und können ein Fest (der Freude) sein, das von Hamburg und Deutschland aus ein Signal des Friedens und der Völkerverständigung in die Welt sendet.

Die SPD Hamburg begreift die Paralympischen und Olympischen Spiele als Chance für unsere Stadt. Das Bewerbungskonzept fußt auf der Idee, dass Spiele in Hamburg zum Vorbild werden – insbesondere für Nachhaltigkeit, Transparenz und Teilhabe.

Folgende Punkte sollen bei der Entwicklung eines Konzeptes berücksichtigt werden. Die SPD Hamburg möchte,

- dass durch die Spiele mehr Arbeitsplätze mit gerechtem Tariflohn und gesetzlich geregelter Mindestlohn in Hamburg entstehen. Mit den Gewerkschaften wollen wir erreichen, dass die Spiele damit auch zu einer „Olympiade der guten Arbeit“ werden und Maßstäbe setzen. Die Spiele sollen zudem wie ein Konjunkturprogramm wirken und gerade auch die lokale mittelständische Wirtschaft stärken. Auf dem Weg dahin wollen wir auch die Hafenwirtschaft mitnehmen: Durch die Verlagerung der Hafenbetriebe vom Kleinen Grasbrook an andere Stellen sollen keine Arbeitsplätze wegfallen.
- in Hamburg weiter mehr und günstigen Wohnraum schaffen. Dabei soll die bewährte Form des zu mindestens einem Drittel sozialen Wohnungsbaus beibehalten werden und Gentrifizierungstendenzen entgegengewirkt werden. Wir werden deshalb die Mietentwicklung im Umfeld des olympischen Dorfes beobachten und ggf. mit sozialen Erhaltungsverordnungen gegensteuern, sollten sich dort Verdrängungseffekte ergeben.

- eine solide Finanzierung der Spiele in Hamburg unter Einhaltung der Schuldenbremse. Der Finanzreport wird noch im Herbst klare Antworten auf berechnete Fragen formulieren. Dabei ist klar: Die Olympiabewerbung ist eine nationale Aufgabe, es muss und wird eine erhebliche Beteiligung des Bundes, aber auch des IOC an der Deckung der Kosten geben.
- die Spiele in Hamburg als Chance zur Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben verstehen. Über die Barrierefreiheit des öffentlichen Raums in der gesamten Stadt hinaus kann die Chance eines komplett inklusiv neu zu gestaltenden Stadtteils auf dem Kleinen Grasbrook ergriffen werden. Gerade den Olympiakritikern sei gesagt: Nur mit paralympischen Spielen wird es in weniger als einer Dekade gelingen, einen Quantensprung für die Barrierefreiheit unserer Stadt zu erreichen.
- dass die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs und die Erhöhung des Anteils des autofreien Verkehrs Eckpfeiler der Paralympischen und Olympischen Spiele in Hamburg werden. Dabei wird es zu einer Beschleunigung von für Hamburg und die Metropolregion immens wichtigen Infrastrukturprojekten kommen. Verkehrs- und stadtentwicklungspolitisch lässt sich feststellen: Nur mit Olympia wird es gelingen, den von allen gewünschten Sprung über die Elbe wirklich zu vollenden.
- dass das Hamburger Transparenzgesetz durchgängig auf alle Prozesse des Bewerbungsverfahrens angewandt wird. Dabei setzen wir auf die Fortsetzung der sichtbaren Erneuerungsprozesse innerhalb des IOC und wünschen uns eine weiterhin enge Zusammenarbeit u. a. mit Transparency International. In Hamburg soll und wird die Bürgerbeteiligung ein Kernmerkmal der Planung und Ausrichtung der Spiele sein – das haben die erfolgreichen Stadtwerkstätten bereits unter Beweis gestellt. Und auch das verbindliche, vor diesem Hintergrund in der Verfassung verankerte Referendum setzt Maßstäbe: In kaum einer anderen Bewerberstadt haben die Bürgerinnen und Bürger verbindlich das letzte Wort über die Olympia-Bewerbung, werden Pro und Contra so transparent in den Entscheidungsprozess mit einbezogen.
- dass den Spielen ein nachhaltiges Energie- und Entsorgungskonzept zu Grunde liegt und eine Kreislaufwirtschaft („cradle to cradle“) nachhaltig umgesetzt wird. Sensible Landschaftsräume sollen von den Spielen unberührt bleiben. Das in Arbeit befindliche Nachhaltigkeitskonzept wird auch hier Maßstäbe für die Einhaltung von Ökostandards setzen.
- insbesondere die Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung in Hamburg verbessern. Dabei profitiert der Sport in Hamburg durch die energetische und barrierefreie Modernisierung, sowie durch den Neubau einzelner Sportstätten (z.B. das Sport- und Erlebnisbad).

Es ist eine Ehre für Hamburg, dass Deutschland und der deutsche Sport Hamburg gebeten haben, sich zu bewerben. Viele Hoffnungen für olympische und paralympische Spiele ohne den Gigantismus der Vergangenheit ruhen auf dieser einzigartigen, kompakten, nachhaltigen und transparenten Bewerbung. Wir werden alle Fragen beantworten, Sorgen entkräften und Kritik aufnehmen. Aber wir sagen auch selbstbewusst: Kompakte Spiele, nachhaltige Planung und transparente Verfahren können und werden auch Beispiel gebend für Spiele im Sinne der Olympischen Idee sein – genau so ist unsere Bewerbung angelegt. Unser Bürgermeister hat es gesagt: „Die traditionsreiche Stadtrepublik Hamburg, deren Geschicke seit Jahrhunderten von ihren Bürgerinnen und Bürgern bestimmt werden, steht für solche Spiele.“ Deshalb rufen wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten alle Hamburgerinnen und Hamburger auf:

„Nehmen Sie teil am Olympia-Referendum, nutzen Sie die unbürokratische Briefabstimmungsmöglichkeit, stimmen Sie beim Referendum mit „Ja“, weil Deutschland und Hamburg nur gewinnen können!“